

„Hausbesuche“

Komödie in zwei Akten von Wolfgang Binder
Dialektbearbeitung von Erwin Britschgi

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 5 D	ca. 100 Min.
Andreas Luck (188)	Kreativer Mitarbeiter einer Werbeagentur, verheiratet, um die Dreissig	
Christiane Luck (65)	Dessen Frau, selbstsicher, beruflich in guter Position	
Urs Beer (161)	besten Freund von Andreas	
Fabienne Keusch (105)	Lucks hochschwängere Nachbarin, ledig, mitte Zwanzig	
Dr. Oswald Bromberg (138)	Inhaber einer Werbeagentur, Chef von Andreas, über Fünfzig	
Heribert Luck (59)	Vater von Andreas	
Lydia Luck (60)	Mutter von Andreas	
Frau Keusch (39)	Fabiennes schwerhörige Mutter	
Frau Thaddey-Rehwinkel (28)	Ältere Dame und ungeliebte Nachbarin	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wohnzimmer der Lucks

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Wohnzimmer eines Reihenhauses mit normaler Einrichtung, d.h. verschiedene Sitzgelegenheiten, Schränkchen oder Kommode. Hinten eine Terrassentür, rechts die Tür zu einem Raum, den man sich als eine Art Gästezimmer vorzustellen hat. Links ein Durchgang zum Flur, von dem aus man auch zu allen übrigen Räumen im Haus gelangt. Weitere Einrichtungsgegenstände, Wandschmuck, Vorhänge etc. nach Belieben. Irgendwo steht sichtbar ein Foto von Christiane, der Ehefrau von Andreas.

Wenn bei Auf- und Abgängen vom „Zimmer“ die Rede ist, ist das Gästezimmer gemeint, alle anderen Auf- und Abgänge sind links – abgesehen von denen durch die Terrassentür.

Inhaltsangabe

Zum Pech kommt noch das eigene Unvermögen - was tun, wenn man nach einem feuchtfröhlichen Herrenabend am nächsten Morgen völlig verkatert erwacht – und das zu einer Zeit, zu der man schon längst im Büro hätte sitzen sollen? Andreas Luck hat da seine eigene Methode. Er verstrickt seinen Freund Urs Beer in ein Netz von Notlügen, aus dem es irgendwann kein Eintrinnen mehr gibt. Nicht nur, dass der Chef von Andreas vor der Haustüre steht, etliche andere Besucher rauben dem Geplagten mehr den Atem. Welches sind nun die „wahren“ Eltern von Andreas? Wer ist die ewig meckernde Nachbarin und wessen Mutter ist denn nun schwerhörig? Selbst Ehefrau von Andreas, Christiane, ist nicht für jeden ohne weiteres zuzuordnen, ganz zu schweigen von einer hochschwangeren Freundin, die in all dem Trubel schliesslich einen gesunden Buben zur Welt bringt. So scheint alles wieder ins rechte Lot zu kommen. Scheint...

Anmerkung des Autors:

Dieses Stück ist in den 2000er-Jahren geschrieben worden, vieles hat sich seitdem geändert. Einer interessierten Theatergruppe steht es frei, das Stück aktuellen Gegebenheiten anzupassen, technische Neuerungen einfließen zu lassen oder Vornamen zu ändern, die möglicherweise inzwischen aus der Mode gekommen sind.

1. Akt

1. Szene: Andreas, Urs

(ein Vormittag unter der Woche. Das Wohnzimmer von Andreas und Christiane Luck ist stummer Zeuge eines „Herrenabends“, der am Vorabend stattgefunden hat. Leere Flaschen und Gläser bestimmen das Erscheinungsbild. Im Sessel schläft Urs Beer, er hängt mehr als er sitzt. Er ist um die dreissig, ebenso wie der Hausherr, Andreas Luck, der nach einem Moment aus dem Zimmer rechts kommt, verkatert und verschlafen. In diesem Zustand wankt er Richtung Durchgang, wobei er über Urs' Füsse stolpert und zu Boden fällt. Urs gibt einen Unmutslaut von sich, schläft aber weiter. Andreas bleibt einen Augenblick liegen, um die Situation zu realisieren)

Andreas: Mann, wer loht ächt do eifach sini Latsche lo ligge? *(kriecht auf allen vieren zu den Schuhen, will sie nehmen, bis er merkt, dass in den Schuhen Füsse stecken. Er tastet mit den Händen an den Beinen hinauf, richtet sich dabei langsam auf und bemerkt Urs. Andreas glotzt dämlich, lässt sich neben den Sessel sinken, schaut sich um und versucht mühsam, sich die Geschehnisse der letzten zwölf Stunden in Erinnerung zu rufen, was ihm augenscheinlich nur mühsam und bruchstückhaft gelingt. Er tippt Urs zaghaft an, dieser grunzt und räkelt sich im Schlaf. Andreas zupft energischer an seinem Ärmel)*

Urs: *(im Schlaf)* Schatz, tue ned...

Andreas: Urs...

Urs: *(unwillig)* Hhmmm...

Andreas: Urs, chönntschi bitte verwache? Ich muess dich öppis fröge. Dringend!

Urs: *(wird langsam wach)* Was isch...

Andreas: Urs, ich...

Urs: Was wottschi do? Gang hei.

Andreas: Ich bi dehei.

Urs: Bi jo ned blind – nur bsoffe.

Andreas: Ich bi dehei – bi mer dehei. Lueg doch ume.

Urs: Jetzt säg so öppis. - Was wottscht?

Andreas: Das frog ich dich.

Urs: Das macht kei Sinn. (*dreht sich, will weiterschlafen*)

Andreas: Ich ha gmeint gha, ihr seiged all hei gange.

Urs: Mir? Sind mer ned? (*es dämmert*) Wer „mir“?

Andreas: Bruno und Erwin. Wenns mer rächt isch. Und du...

Urs: Isch villedt grad e chli soumässig vill gsi?

Andreas: Wenn ned meh.

Urs: Plötzlich han i so nes Hämmere im Schädel gha, das het nümme welle ufhöre.

Andreas: Das isch ned i dim Schädel, das isch... das isch vo do äne.

Urs: Hä?

Andreas: Vo dere komische Adé-Rehpinscher. Die het wieder die ganz Ziit a d Wand gklopfed, will mer chli luut gsi sind.

Urs: Apropos – wenn chunnt eigetlich dini Frau zugg?

Andreas: (*gedankenlos*) Hüt.

Urs: Hüt?

(*es dauert einige Sekunden, beide blicken sich an*)

Andreas: (*entsetzt, tonlos mit starrem Gesicht*) Hüt!! (*springt in Panik auf und beginnt, aufzuräumen. Er rennt mit Gläsern und Flaschen in die Küche*)

Urs: Hämmer Stormwarnig?

Andreas: (*aus der Küche*) Was meinsch, was d Christiane seid, wenn sie vo ihrer Gschäftsreis zugg chunnt?

Urs: Do muess de bravi Ehepudel natürlich en ufgruumti Bäbischtube präsentiere.

Andreas: (*stösst einen Schreckensschrei aus*) Nei!

Urs: Momoll.

Andreas: (*stürzt ins Zimmer*) Was für en Tag isch hüt?

Urs: Kein guete.

Andreas: Urs, säg, dass hüt ned Donnsschtig isch.

Urs: Wenns hilft. „Hüt isch...

Andreas: ...Dunnsschtig!“ Und es isch halbi zähni!!!

Urs: Ich ha hüt frei.

Andreas: (*verzweifelt*) Aber ich ned. Ich ha total verpennt! Und hüt isch die Präsentation! Am zähni!

Urs: (*halb verschlafen*) Das isch wahrschiinlich ehner mischtig.

Andreas: (*in totaler Panik*) Läck, was mach ich? Ich sött doch scho längshtens im Büro sii. Das choschtet mich de Job. Ich muess sofort aalüüte. Ohgottohgottohgott!!! (*läuft völlig ziellos auf und ab*)

Urs: Immer locker bliibe. Und überlegge. (*überlegt*) Lüüt aa und säg, seigsch chrank.

Andreas: Hesch sie no alli? Zwei Schtund z schpoot? De Bromberg macht mich fertig.

Urs: (*nach einer ausgedehnten Denkpause, lakonisch*) Die hätted jo schliesslich au chönne aalüüte.

Andreas: Das muesch grad du säge: Du verwachsch jo ned emol, wenn mer dir uf d Füess schtobt.

Urs: Mit dene muess i jo au ned lose. – Andi! Du schaffsch doch inere Kreativabteilig vonere Wärbeagentur. Do wird dr doch jetz wohl öppis in Sinn cho?!

Andreas: Verschon mich mit dine Wiisheite. Ich seckle jetz schnell under d Duschi – denn han i nachhär wenigshtens en klare Chopf.

Urs: Söll ich unterdesse aalüüte?

Andreas: Unterschtoh dich! Denn chan i grad mini bruefliche Beärdigung bschtelle. (*ab*)

(Urs versucht, Ordnung zu schaffen, gibt aber bald auf. Dann beginnt er, sich selber ein wenig herzurichten. Das Handy auf dem Clubtisch läutet. Nach kurzem Zögern nimmt Urs das Gespräch entgegen)

Urs: Beer-bi-Luck... bi Luck. Ich bi ned Luck – ich bi Beer. Nur Beer, ohni bi. *(nimmt Haltung an)* Guete Morge Herr Dokter Bromberg. – Jo, ich weiss wer sie sind. De Chef vom... Nei, de isch ned da. De isch under... *(blickt Richtung Bad/Dusche)* ...wägs. - Is Büro? Nei, nei... *(sein Blick fällt auf das Bild von Christiane. Dann sprudelt es aus ihm heraus)* Zur Apothegg. Sini Frau isch doch hochschwanger und es goht ere doch sooo schlächt. Do het er sie doch ned chönne allei loh. – Er isch jo scho en arme Cheib, de weiss nümme ii und us. *(steigert sich weiter hinein)* Und denn erscht no das Problem mit de Eltere... ganz himmeltruurig. De Vatter hets im Darm. Hämorrhoiden, Darmkatarrh, Morbus... was es eso git halt, die ganz Palette. Und d Mueter ghört nüt meh... Sie, de Andreas isch ganz en arme Hund, das säg ich ihne. – Ich? Ich bi vo de Nachbarschaftshilf. – Quasi zur Unterschützig. – Uf hüt Nomittag verschobe. Denn chan er jo gliich cho?! Das wird en freue, sie. Jo wie verruckt, er het sich scho sooo grossi Vorwürf gmacht. – Was für Unterlage? ... Verbiibringe. Sie, das isch doch ned... inere Viertelschtund? Jo, sött er zugg si... danke, adé, Herr... *(das Gespräch ist beendet)* Hani ächt jetz echli fescht Gas gäh? Pfiffedeckel – Quantität vor Qualität. Und jetz isch en Kaffi agseit.

(Urs geht ab. Nach einem kurzen Moment klingelt das Handy erneut. Andreas stürzt im Bademantel ins Zimmer und greift eben zum Handy, als das Klingeln aufhört)

Andreas: Urs?

Urs: Chuchi! Mache Kaffi. – Wie trinkt en din Chef?

Andreas: Kei Ahnig. Ich glaube... *(stutzt)* Wieso frogsch?

Urs: *(in der Tür)* Good News: Dini Präsentation isch uf de Nomittag verschobe.

Andreas: Urs! Das isch de beschti Tag i mim Läbe. Wohär weisch das?

Urs: Vom Bromberg sälber. Er het aglüüte, wo d unter de Duschi gsii bisch.

Andreas: Verzell!

Urs: Er chunnt jede Momänt mit de Unterlage verbii. *(ab in Küche)*

Andreas: *(erstarrt)* Das isch de schwärzischti Tag i mim Läbe.

Urs: *(mit Kaffee in der Tür)* Er will nur churz alles nomol duregoh.

Andreas: I dem Fall weiss er, dass ich ned im Büro be?

Urs: Und du hesch sis ganze Mitgefühl. Für diini Situation... *(ab in Küche)*

Andreas: *(sinniert)* Was für ne Situation meinsch jetz?

(es läutet an der Wohnungstür)

Urs: Läck het de es Tempo. So schnell han ich no nie en Parkplatz gfunde.

Andreas: Und ich be no ned emol aagleit. Mach uf und heb en uf. Ich pressiere. *(rennt ins Zimmer, Urs geht zur Wohnungstür. Vom Flur hört man Gemurmel. Nach einem Moment kommt Andreas zurück, in der Eile nur mit T-Shirt und Hose bekleidet. Er stellt sich – sich noch anziehend – mit dem Rücken zur Tür und atmet tief durch. Urs erscheint)*

2. Szene:

Andreas, Urs, Fabienne

Urs: Andi?!

(im Türrahmen erscheint Fabienne Keusch, seine Nachbarin. Sie ist Mitte Zwanzig und hochschwanger)

Andreas: Jo, isch guet. *(versucht sich zu fassen. Ohne sich umzudrehen)* Ich bi mer voll bewusst, dass miis Verhalte unverzeihlich isch. Ich ha sie in e Situation brocht, wo... und ich träge ellei die volli Verantwortig.

(Fabienne sieht an sich herunter, dann schaut sie Urs fragend an. Der lächelt gequält)

Andreas: Aber – passiert isch passiert und ich cha das Ganzi jetz au nümme rückgängig mache. Ich bitte eifach z berücksichtige, dass ich föif Jahr treu und ergäbe, immer mis Beschte versuecht und derbii sehr gueti Ergebnis abgelieferet ha. Und ich bitte z berücksichtige, dass das min allererschti... „Unfall“ isch i minere Karriere. Ich wott ned wiiter insischtiere, ich möcht sie eifach iidringlich bitte, mir no e letschti Chance z gäh. Wenn jetz alles sötti platze, denn... *(dreht sich um, stutzt, versucht sich zu fangen)* Ho... Hoi Fabienne. Guete Morge?

Fabienne: Was git das wenn s fertig isch?

Urs: Er bereitet grad e Red vor.

Fabienne: Ich froge mal lieber ned für welle Aalass...

Andreas: Und du? Was wottscht?

Fabienne: Oh, es morgemüffelet wieder emol... Isch d Christiane scho zrugg vo de Gschäftsreis?

Andreas: No ned, aber glii.

Fabienne: Und, wie isch s gsii? Hesch scho öppis ghört? Verzell!

Andreas: *(zögernd)* Mer händ nur zweimal churz telefoniert. *(zu Urs)* Darf ich no bekannt mache – das isch d Fabienne *(zögert)* Keusch, mini Nochberi.

Urs: *(guckt ihr auf den Bauch)* Aha.

Andreas: Sie wohnt grad näbezue.

Urs: Das händ Nochbere so a sich.

Andreas: Und das isch de Urs Beer, en Fründ vo mer. Er het do übernachtet, will...

Fabienne: ...ihr geschter es chliises Fäschtli gha händ.

Andreas und **Urs:** *(zusammen)* Nei!!

Andreas: Fäschtli cha mer dem ned säge.

Urs: Es uhuere Soufäscht!

Andreas: Mer händ s Länderschpiel gluegt.

Fabienne: Und de Sieg begosse.

Urs: *(bitter)* Bi de Schwiizer Nati gits kei Sieg.

Andreas: Chan ich dr Christiane öppis usrichte?

Fabienne: Eigetlich het ich nur en vernünftige Mönsch bruucht, zum Rede.

Andreas: Das chasch au mit mir... *(Fabienne blickt skeptisch)* wenn ich mir Müeh gibe. Aber ich ha doch gemeint, dini Eltere heiged sich bi dir iiquartiert?

Fabienne: Das isch es doch grad. Mini Mueter hyperet de ganz Tag i de Wohnig ume. Das goht mer so voll uf de Zeiger. *(öffnet nach)* „Gohts dr guet? Söll ich de Dokter hole? Müend mer de Hebamme aalüte?“ Nonstop vo früeh bis spot. Ich müesst doch nervös sii – sie het doch das alles scho hinder sich. Ich ha gseit, jetz isch Schluss. Jetz gang ich übere zur Christiane und wens so wiit isch, mäld mi wieder. Aber villedt lohn i au das lo bliibe und präsentiere denn eifach s fertige Chind.

Andreas: Und de Vatter?

Fabienne: Ich weiss ned welle.

Andreas: Ich meine dänk dine.

Fabienne: Aha. De tobt sini Baschtelmanie uus. Siit ere Wuche schriineret er im Chinderzimmer umenand. Saaget und hämmeret de ganz Tag. Die alt Häx isch scho zweimal cho lüüte.

Andreas: Adé-Rehpinscher?

Fabienne: Kennsch no e zweiti Häx?

Andreas: Bi eus het sie geschter au dauernd a d Wand gklopfed. S wunderet mi, dass sie no ned sälber cho isch.

Fabienne: Warts ab – de Tag isch no jung.

Urs: Lönd sie sich ned lo stresse. Und scho gar ned vo somene Drache. Dr Andi het mer die Chlure scho i allne Detail beschriebe. Ich ha mis Repertoire a uflätige Schimpfwörter erheblich chönne ufschocke. Störts ihri Mueter ned, wenn de Vatter de ganz Tag am Baschtle isch? Ich meine, de Lärm...

Fabienne: Das isch ned sones Problem – sie ghört nümme guet.

Urs: Möchtet sie en Kaffi – ich het ganz früsche...

Fabienne: No so gärn.

Urs: Mit echli Rahm?

Andreas: Oder lieber e Gurke?

Fabienne: Das sind doch alles nur Klischee. I dene nüün Mönnet han i ned einisch e Gurke gässe. Das goht ganz guet ohni – solange ich min Schoggipudding mit Radiesli ha.

Urs: A la bonheur – einmal Kaffi. *(ab in die Küche)*

Fabienne: Wenn isch s bi eu eigetlich sowiit?

Andreas: Was?

Fabienne: *(deutet auf ihren Bauch)*

Andreas: Was weiss ich.

Fabienne: *(sofort hellhörig)* Was heisst „was weiss ich?“ Isch öppis bi de Christiane und dir? Also – ich ha sofort dänkt, do stimmi doch öppis ned. E ganzi Wuche isch sie fort und nur zweimal „churz“ telefoniert? Ich meine, sie isch immerhin z Hamburg und ned z Döttige...

Andreas: Hör uf... ich mag do jetz ned drüber rede.

Fabienne: Manne chönd über so Sache ned rede. Mangelndi „Emotionali Intelligänz und mangelndi Sozialkompetänz.“ (*setzt sich*) Chumm, verzell.

Andreas: (*schaut zur Tür, zögernd*) Los, ich wett ned, dass... (*zeigt Richtung Küche*)

Fabienne: (*ingeschnappt*) Denn halt ned.

(*endlose Sekunden der Schweigsamkeit*)

Andreas: Sie het sogar vo de Scheidig gredt.

Urs: (*in der Tür*) De Rahm isch gschiede. Goht au Milch?

Fabienne: (*erschrocken, mit Bezug auf Scheidung*) Nei!!

Urs: Okay. (*wieder ab in Küche*)

Fabienne: Het sie en andere?

Andreas: Ned dass i wüsst.

Fabienne: Oder hesch du en andere? (*nickt Richtung Küche*)

Andreas: Bisch bi Troscht? De Urs?! Mer händ geschter nur chli überzoge und drum isch er blibe. Ich bi au no ned ganz uf dr Höchi. Und die Wohnig gseht us – wenn d Christiane nochher hei chunnt... bohhh.

Fabienne: Spielt doch kei Rugel – wenn s eh scho kriiselet.

Andreas: Me muess de Fraue jo ned no meh Aagriffsflächi biete. Und dich möcht ich au ned wiiter demit belaschte.

Fabienne: Für das sind doch Fründe do.

Andreas: Fürs Ufruume? – Und sowieso, jetz chunnt denn grad no min Chef verbii.

Fabienne: Okay – ich gibs uf. Mit was hesch der denn die Ehr verdient, dass de Big Boss zur Audiänz chunnt?

Andreas: Das isch megapiinlich. Mir händ geschter z Obig do e chliini, gmüetliche Herrerrunde gha, vier Fründe...

Fabienne: (*belustigt*) Wie mängisch wottscht das no bringe? Das isch jo ned z überhöre gsii. Sogar mini schwerhörigi Mueter hets mitbecho. Zwei müend jo immerhin dr Absprung no gschafft ha.

Andreas: Ich ha no ned i allne Zimmer gluegt... Aber sött scho lang im Büro sii, aber mit dem Chopf...

Fabienne: ...und dem wenige Bluet im Alkohol...

Andreas: Ich het e Präsentation gha hüt am Morge, bi eim vo eusne wichtigschte Chunde. Aber die isch jetz zum Glück uf de Nomittag verschobe worde. Derfür will de Chef no verbii cho. Wott alles nomol durgoh. Drum muess mi jetz spuute, dass i d Wohnig no einigermasse in en Zueschtand bringe. Apropos Zueschtand, bi dir gohts au nümme lang?

Fabienne: Bi scho drüber. De Stichtag wär vorgeschter gsii.

Urs: *(kommt mit einem Tablett, auf dem Kanne, gefüllte Tassen, sowie Zucker und Milch stehen)* Einmal Kaffi, die Herrschafte. *(stellt die Tassen auf den Tisch. Zu Fabienne)* So, schwarz wie d Nacht.

Fabienne: Ich het aber gern chli Milch drii.

Urs: Aber ich ha doch gfrogt...

Fabienne: Aber ned mich.

(Urs giesst Milch in Fabiennes Tasse. Dann setzt er sich)

Andreas: *(zu Urs)* Was isch? Machsich Pause? – Chasch grad wieder ufschtöh. *(zeigt auf die Unordnung)* Sölls öppe eso usgseh, wenn de Bromberg chunnt? Ach was sölls – bliib sitze, erfahrsch es jo gliich, über churz oder lang.

Urs: Was?

Andreas: D Christiane und ich, mir... händ öis es bitzli usenand gläbt und...

Urs: *(zu Fabienne)* Es het no Guetzli i de Chuchi...?

Fabienne: Danke, isch nätt, im Momänt ned.

Andreas: Jetz mach mer s ned so schwär...

Urs: Vo was redsch?

Fabienne: D Christiane will...

Andreas: D Scheidig.

Urs: Vo wem?

Andreas: Vo wem ächt? Vo mir, du Hirni.

Urs: Und was isch mit de Chind?

Andreas: Mer händ jo keini.

Urs: Aber ihr händ doch welle?

Andreas: Ich mag jetz au nümme wiiter drüber rede. Ich has dir jetz gseit, du bisch min beschte Fründ und ich bitte dich, dermit ned go husiere.

Urs: Kennsch mich doch.

Andreas: Äbe.

(es klingelt an der Haustür)

Fabienne: D Christiane?

Andreas: No schlimmer – min Chef.

(die Männer tragen Gläser und Flaschen in die Küche. Fabienne nimmt Chips und ähnliche Reste vom Tisch und legt sie auf das Tablett)

Urs: Söll ich go ufmache?

Andreas: Halt en uuf dusse, ich muess...

Fabienne: Denn isch es am gschidschte, wenn ich goh.

Andreas: Jo. Nei. Äh... ahhh, ich weiss gar nümme, wo mer de Chopf sctoht.

Fabienne: Wenn ihr öppis Wichtigs z beschpräche händ, will ich ned wiiter sctöre.

Andreas: *(zeigt zur Tür)* Chasch jo rasch do is Gäschtzimmer. Wenn d wotts, chasch au chli ane ligge.

(Fabienne steht ächzend auf, als Andreas etwas einfällt)

Andreas: Wart! Ich ha do inne gschlofe die letscht Nacht... glaubs. Wahrschiinlich gsehds do ned so gmüetlich uus. Loh mi rasch lo ineluege. *(ab ins Zimmer)*

Fabienne: *(folgt ihm kopfschüttelnd)* Solang kei Suufkumpan im Bett liit. *(ebenfalls ab)*

3. Szene:

Urs, Dr. Bromberg

Urs: *(kommt in Begleitung von Dr. Bromberg)* So, bitte.

Bromberg: Aaha! Das isch s Allerheiligschte.

(Dr. Bromberg schaut sich um. Er ist ein jovialer, gutmütiger Mensch jenseits der 50. Umtriebig und geschäftig wie er ist, hat er die Neigung, andere Menschen oft nicht ausreden zu lassen und manchmal auch nur halb hinzuhören)

Urs: Nämed sie doch eifach Platz. De Andi... ich meine, de Herr Luck chunnt grad. Er het no...

Bromberg: Es tuet mer jo würclich leid, wenn ich ihn do i siim Heimquartier muess störe, aber die Sach isch enorm wichtig für eus. Wenn er is Büro cho wär, het ich ned müesse und jetz han i aber dänkt, ich packi die Glägeheit bim Schopf... und hoffe jetz, ich stör en ned allzu sehr.

Urs: Aber sicher ned, im Gägeteil, er freut sich uverschämt, ich meine, soumässig... also... fescht, ziemlich.

Bromberg: Es isch mer jetz doch echli... wäg sinere Frau...

Urs: *(abwinkend)* Isch doch keis Problem, die isch...

Bromberg: Jo, wo isch sie eigetlich? Ich würd ihre gärn mini beschte Wünsch... jetz, i ihrem Zueschtand.

Urs: Zueschtand?

Bromberg: Umschtand. – Sie händ mer doch vo dem freudige Ereignis verzellt.

Urs: Ah jo, soo freudig...

(die Szene verdunkelt sich zum ersten Mal und wird – wie auch im weiteren Verlauf – für einen Moment eingefroren. Ein Spot fällt auf Urs. Seine Stimme kommt – wie alle späteren Stimmen auch – mit Halleffekt aus dem Off und wir hören einen bereits früher gesprochenen Text)

Urs: *(vorbereitete Stimme ab Band, mit Halleffekt aus dem Off)* Sini Frau isch doch hochschwanger und es goht ere doch sooo schlächt. Do het er sie doch ned chönne allei loh. – Er isch jo scho en arme Cheib, de weiss nümme ii und us.

(die Szene wird wieder hell, die Handlung setzt sich – wie später dann jeweils auch – fort)

Urs: Jooohh, de Freudeszueschtand. *(windet sich)* Sicher... aber ich dänke, mer sötted sie jetz ned störe. Sie bruucht jetz so viel Rueh. Und möcht niemer gseh wo sie ned kennt. Das chönnt grad d Wehe uslöse.

Bromberg: *(lacht herzlich)* Wahrschiinlich händ sie Rächt Ich ha nur dänkt, wenn ich jetz scho mal do bi... Weiss me denn scho, was es wird?

Urs: Jo, es Baby.

Bromberg: Und de Eltere gohts so schlächt?

Urs: Mine?

Bromberg: Nei, dene vom Herr Luck. Sie händ mer doch am Telefon verzellt. D Mueter taub und de Vatter mit em Darm.

Urs: *(wird die Sache immer unangenehmer)* Wies halt eso chunnt im Läbe. Verwandschaft und Chrankete cha mer sich ned ussueche. Ich glaube, ich het ihne das gar ned dörfe verzelle. Ich bitte sie, de Herr Luck ned druf azschpräche. Er... möcht ned so gärn dra erinneret wärde.

Bromberg: Sie chönd uf mis vollschte Verschtändnis und uf mini vollshti Diskretion zelle. Sie händ mis Wort – mini Lippe sind versieglet.

Urs: *(leise zu sich)* D Auge hoffetlich au.

4. Szene:

Urs, Dr. Bromberg, Andreas

Andreas: *(kommt aus dem Zimmer)* Guete Morge, Herr Dokter Bromberg. Es tuet mer leid, dass ich sie ha lo warte. Und entschuldigd sie bitte mini Aaleggi.

Bromberg: Aber bitte, sie müend sich doch ned entschuldige. Deheim isch deheim.

Urs: Andreas, ich... ich ha im Herr Dokter...

Bromberg: Sie sötted emol gseh, wien ich mängisch deheime umelaufe. Mini Frau...

Andreas: Lieber ned. Ich meine, liebe Herr Dokter Bromberg, ned dass sie dänked, es gsääch do immer eso uus.

Bromberg: Aber i sonere Situation, ich bitte sie.

Andreas: *(verständnislos)* Situation? Jo...

Urs: Jo doch, ich ha im Herr Dokter Bromberg... *(deutet hinter dem Rücken von Bromberg mehrfach einen Bauch an. Der dreht sich um, Urs macht daraus Dirigentenbewegungen)* Ich ha im Herr Dokter Bromberg... no gar ned verzellt, dass mir... i d Opere wänd.

Andreas: Mir au ned. Mir wänd i d Opere?

Urs: Aber sicher hämmer das welle! Scho weder vergässe? *(mit Nachdruck)* Dass me dich aber au immer a alles muess erinnere. *(währenddessen macht er hektische Gesten mit Fingern, Händen und Kopf abwechselnd auf Christianes Foto, auf Andreas, auf das Zimmer, in dem sich Fabienne befindet und deutet immer wieder einen Bauch an)*

Andreas: *(völlig verständnislos)* Aber das interessiert doch de Herr Dokter Bromberg überhaupt ned. Gälled sie?

Bromberg: Wenn ich ehrlich sii dörf, im Augeblick weniger.

Andreas: Gsehsch, es interessiert ihn ned. Also, lass öis jetz bitte en Momänt allei. Kaffee, Herr Dokter Bromberg?

Bromberg: Gärn, jo.

Andreas: Gsehsch, do chasch dich no nützlich mache.

Urs: *(zögernd)* Jo, denn gang ich jetz emol i d Chuchi...

Andreas: Jo, denn gohsch du jetz emol i d Chuchi.

Urs: Jo, denn gang ich jetz emol...

Andreas: Bitte!

Urs: Guet, jawohl, ich gang. Aber säg mer nachhär ned, ich heb dich ned gwarnt.

Andreas: Vor was?

(Urs überlegt einen Moment, winkt dann aber ab. Egal, wo das Foto von Christiane steht, wenn Urs jetzt abgeht, muss er eine Möglichkeit haben, dieses auf irgendeine Weise hinter dem Rücken von Bromberg verschwinden zu lassen)

Andreas: *(hat das mitbekommen)* Was...?

Urs: Kaffi mache! *(geht schnell ab)*

Bromberg: *(räuspert)* En... Fründ vo ihne?

Andreas: Sehr en guete Fründ. Er het do übernachtet, will...

Bromberg: Ich weiss. *(Pause – Andreas perplex)* Wäg ihrere Frau. *(Andreas stockt)* Er will ihne eifach biischtöh i dere schwierige Ziit.

Andreas: So diräkt biischtöh – het i jetz ned gmeint.

Bromberg: Papperlapapp, das han ich au scho mitgmacht.

Andreas: *(dämmert, was Bromberg meint)* Ah-jo?

(die Szene verdunkelt sich, Spot auf Andreas)

Andreas: *(vorbereitete Stimme, mit Halleffekt aus dem Off)* D Scheidig. Ich mag jetz au nümme wiiter drüber rede. Ich has dir jetz gseit, du bisch min beschte Fründ und ich bitte dich, demit ned go husiere.

(die Szene wird wieder hell)

Bromberg: Drü mol sogar.

Andreas: Drü mol?

Bromberg: Jojo, und es isch immer wieder es bsunders Erläbnis gsi.

Andreas: So?

Bromberg: Mir Manne liidet jo meischtens meh als d Fraue.

Andreas: Das Gfüehl han i au. Wohär wüessed sie de...

Bromberg: Ihre Fründ het mer doch alles verzellt.

Andreas: Was für ne Überraschig! Ich han em so gseit, er sölls ned verbreite.

Bromberg: Uf Ziit use loht sich das sowieso ned lo verheimliche.

Andreas: *(schnappt nach Luft)* Höchsch beduurlich, dass sie jetz do mit eusne persönliche und private...

Bromberg: Luck! Ich bitte sie. Mer sind es Team. I schwäre Stunde stöhnd mer enand bii.

Andreas: *(schluckt leer)*

Bromberg: Wenn... „schlägt die Stunde?“

Andreas: Ich weiss es ned, kei Ahnig.

Bromberg: „Kei Ahnig...“ Jo wie härzig. Ich muess ihri Frau nur mal aluege, denn chan ich s grad säge, wies um sie schtobt. Erfahrung, jung Maa, Erfahrung. Nu de – Hauptsach ihri Frau weiss es. *(lacht, dann mit gespielterm Ernst)* Dass so öppis tüür wird, isch ihne scho klar?

Andreas: *(bitter)* Ich ahnes.

Bromberg: Mer chunnts jo weder zrugg über. Dopplet, drüüfach...

Andreas: Cha mer s vo de Stüüre abzieh?

Bromberg: Au. Ich meine aber au d Freud. Wenn me gseht, wie sich alles entwickelt. Und dass mer sälber derzue biitreit het.

Andreas: Mir isch ehrlich gseit, ned alles so klar, was ich söll dezu biitreit ha.

Bromberg: (*erstaunt*) Sie sind gar ned sicher, öb sie...

Andreas: Mini Frau redt jo gar ned mit mir. Aber ich ha mer fescht vorgnoh, sie hüt no zur Red z schtelle.

Bromberg: (*leicht entsetzt*) Aber uf jede Fall. Sie müend doch d Gwüssheit ha, wer... Also, jetz tuets mer würlklich leid, dass ich devo agfange ha. Das isch jetz würlklich unglücklich. Ich ha ned welle, in ihri intimschte... (*bricht verlegen und ratlos ab*)

5. Szene:

Dr. Bromberg, Andreas, Fabienne

Fabienne: (*in der Tür*) Entschuldigung...

Bromberg: Aahh!

Andreas: (*total durch den Wind*) Das isch mini... Frau... Keusch...

Bromberg: (*lacht jovial*) Jaja, ganz eso keusch wahrschiinlich nümme. Entschuldigung. Bromberg isch min Name. Nätt, sie kenne z lehre.

Fabienne: Ah jo? Grüezi, Herr Bromberg.

Andreas: Min Chef.

Bromberg: Und? Wie gohts ihne?

Fabienne: S git Schlimmers. Duuret jo nümme lang.

Bromberg: Und ihre Maa? Isch er guet zu ihne, ich meine, nimmt er au ghörig Rücksicht uf ihri Situation?

Fabienne: Ich han...

Bromberg: Das isch jetz ganz wichtig. D Frau bruucht jetz de Maa am meischte.

6. Szene:

Dr. Bromberg, Andreas, Fabienne, Urs

Urs: *(kommt mit Kaffee)* Ach du dicks Ei!

Bromberg: Das isch jetz aber fascht echli reschpächtlos, junge Maa. Herr Luck, wänd mer eusi Sach eigetlich do beschpräche, oder...

Andreas: Ich ha überobe no es chliises Arbeitszimmer, det hätte mer eusi Rueh. Ich starte schnell de PC uf und denn rüef ich ihne.

Bromberg: Unändlich Ziit hani aber ned.

Andreas: Ich pressiere. *(ab)*

(Bromberg, Fabienne und Urs stehen unschlüssig herum. Unangenehmes Schweigen)

Bromberg: *(um Konservierung bemüht)* Das isch jo eigetlich ganz e nätti Gägend do. Idyllisch und ruehig.

Fabienne: Vo einzelne Nochberinne abgseh...

Bromberg: Die gits überall, unagnähm...

Urs: *(reicht Bromberg die Tasse)* Näbezue wohnt sone blööde Haagge, wo sich immer über alles Mögliche beschwärt. Mir händ geschter zobig do mit zwei andere Fründe s Länderschpiel gluegt. Bi jedem Schiedsrichterpfiff het die Wätterhäx a d Wand gklopfet. De Andi... de Andreas het gseit, die chiem hüt sicher no cho wäffele.

Bromberg: D Nochbere cha mer sich ned ussueche. Dass es aber de Eltere vom Herr Luck so schlächt goht, das isch sehr beduurlich.

Fabienne: Was isch mit dene?

Bromberg: Herr...?

Urs: Beer.

Bromberg: De Herr Beer het mer vo s Vatters Hämorrhoiden und Mueters Ohre brichtet.

Urs: *(gequält)* Isch alles uf em Wäg zur Besserig...

Bromberg: Mini Eltere sind bis am Schluss fidel und geischtig voll uf de Höchi gsi. Für das cha mer nur „danke“ säge.

Fabienne: Das hani gar ned gwüsst.

Bromberg: Sie händ mini Eltere au gar ned kennt.

Fabienne: Ich han am Andi sini gmeint.

Bromberg: Händ sie wenig Kontakt mitene?

Fabienne: Momoll, es paar mol han i sie au scho gseh...

Bromberg: Doch sicher am Hochzig?!

Fabienne: Nei...

Andreas: *(in der Tür)* Ich wär sowiit, bitte, Herr Dokter Bromberg. *(geht ab)*

Bromberg: *(im Gehen in sich hinein murmelnd)* Komisch, das alles.
Komisch... *(geht hinter Andreas ab)*

7. Szene:

Fabienne, Urs

Fabienne: Zu wellere Sekte ghört ächt de?

Urs: Söll no en Nätte sii – seid de Andi, und als Chef sehr sozial.

Fabienne: Aber irgendwo gliich Schlagsiite. Was de so labbered, mer chönnt meine...

Urs: Und wie gohts ihne eigentlich?

Fabienne: Goht.

Urs: Gönd sie is Spital, wenns sowiit isch, oder...

Fabienne: Huusgebur. Ich han e tolli Hebamme. Die cha innerhalb vonere Viertelschtund do sii, wenns losgoht.

Urs: Isch jo au viel persönlicher als im sterile Spital, cha mer vorschstelle. Wott ihre Maa debii sii?

Fabienne: Sicher, wenn i eine hätt.

Urs: Entschuldigung, ich ha ned welle...

Fabienne: Händ sie Chind?

Urs: Ich ha ned emol e Frau.

Fabienne: Entschuldigung, ich ha ned welle...

Urs: Denn sind mer jo quitt.

Fabienne: Schön.

Urs: Schön.

(sie sehen sich einige Augenblicke an. Der Funke scheint überzuspringen. Plötzlich stöhnt Fabienne auf)

Urs: *(springt auf)* Was isch? Gohts los?

Fabienne: Nei, ich glaubs no ned. *(schaut ihn prüfend an)* Und wenns so wär?

Urs: *(unsicher)* Ich weiss ned. S wär immerhin miis erschti Chind.

Fabienne: Ich glaube, ich zieh mich emol zugg.

Urs: Warte sie, ich hilf ihne. *(hilft Fabienne hoch und führt sie zur Tür, öffnet sie und geht hinein)* Mein Gott, wie gseht das do us. So, jetz wird zersch emol glüftet. Isch jo schlimm... das arme Chind...

(Fabienne folgt ihm kopfschüttelnd, aber lächelnd. Der folgende Wortwechsel findet im Off statt)

8. Szene: *(Off)*
Andreas, Bromberg

Andreas: Grad näb de Huustüre.

Bromberg: Danke. Geschter hets bi eus Spargle gäh. Das merk ich immer zwei Täg lang. Sehr unagnähm.

(es läutet an der Haustür)

Bromberg: Lönd sie nur, Herr Luck, ich mache scho uf.

9. Szene:
Frau Keusch, Fabienne

(man hört Gemurmel, dann tritt Frau Keusch ein. Sie schaut leicht verwirrt und schüttelt den Kopf)

Frau Keusch: Fabienne? Hallo? Fabeli?

Fabienne: *(kommt aus dem Zimmer, spricht laut)* Mami? Was wotts ch do?
Ich ha gemeint...

Frau Keusch: Du bisch so lang ewägg gsi, ich ha welle nach der luege.

Fabienne: (*sarkastisch*) Jo, scho meh als föif Minute. Bisch allei oder hesch no Suechhünd debii?

Frau Keusch: Was für ne Fründ?

Fabienne: (*winkt ab*) Was willsch?

Frau Keusch: De Papi goht mer uf d Närve mit sim Saage und Hämmere.

Fabienne: (*leise*) Wäg dem muesch du jo ned mir uf d Närve goh.

Frau Keusch: Chasch echli lüüter rede?

Fabienne: (*leise*) Gschieder ned. (*laut*) Was wii-hiillsch?

Frau Keusch: Ich mach mer Sorge. Du bisch doch schliesslich...

Fabienne: Schwanger, Mami. Ich bi schwanger. Ned chrank. Ich cha ganz guet allei uf mich ufpassse.

10. Szene:

Frau Keusch, Fabienne, Urs

Urs: (*erscheint in der Tür*) Hallo. Grüezi...

Frau Keusch: (*wissend*) Allei, jo. Ich gsehs.

Fabienne: Mami, das isch ned so... (*zu Urs, genervt*) Jo super. E bessere Momänt händ sie sich ned chönne ussueche.

Urs: (*achselzuckend*) Exgüsé, ich...

Frau Keusch: Ich mach mer halt wüerkli Sorge. Es cha doch jede Augeblick losgoh und denn... wötttsch ned wedere übere cho, Fabeli?

Fabienne: (*wütend*) Nei, will ich ned. Und hör uf mit dem „Fabeli“ vor andere Lüüt. (*ab ins Zimmer und knallt die Tür zu*)

Urs: Grad echli möff.

Frau Keusch: Ich bi z Fuess do, ned mit em Töff.

Urs: (*stellt sich vor*) Beer.

Frau Keusch: Wer?

Urs: Nei, ich heisse Beer. Urs.

Frau Keusch: Jo, jetz isch heiss, verruss.

(im Zimmer ein Stöhnen von Fabienne)

Urs: Ohh, jetz gohts los. *(lässt Frau Keusch stehen und stürzt ins Zimmer)*

Frau Keusch: *(kopfschüttelnd)* Unhöfliche Mönch. Het mindeschtens chönne säge wien er heisst.

11. Szene:

Frau Keusch, Bromberg

Bromberg: *(kommt ins Zimmer)* Entschuldigung, d Spargle...

Frau Keusch: Hagle? *(schaut nach draussen)* Haglet doch gar ned.

Bromberg: Nei, ned Hagle... *(ihm kommt ein Gedanke)*

(die Szene verdunkelt sich, Spot auf Bromberg)

Urs: *(vorbereitete Stimme mit Halleffekt aus dem Off)* „Und d Mueter ghört nüt meh... Sie, de Andreas isch ganz en arme Hund, das säg ich ihne.“

(Szene wird wieder hell)

Bromberg: *(spricht laut, aufs Ohr deutend)* Sie sind echli...

Frau Keusch: Leider, jo.

Bromberg: Das tuet mer leid. Sie sind also d Mueter?

Frau Keusch: Es macht mer Sorge.

Bromberg: Müend sie ned. Es isch alles in beschter Ordng.

Frau Keusch: Es esch mis erschte Änkelchind.

Bromberg: Ich bi scho zweifache Grossvatter. Die Chline mache soviel Freud. Do wird me wede richtig jung.

Frau Keusch: Min Maa isch scho ganz nervös.

Bromberg: Ach jo, ihre Maa...

(Szene verdunkelt sich, Spot auf Bromberg)

Urs: *(vorbereitete Stimme mit Halleffekt aus dem Off)* „De Vatter hets im Darm. Hämorrhoiden, Darmkatarrh, Morbus... was es eso git halt, die ganz Palette.“

(Szene wird wieder hell)

Bromberg: (*gedämpft*) Wie gohts ihm? Isch es schlimm mit em Darm?

Frau Keusch: Es Chind uf em Arm? Do freut er sich druuf.

Bromberg: Cha dänk chum meh rächt Sitze?

Frau Keusch: Ned Spitze – meh Saage und Hämmere. D Nochbere händ sich scho beschwärt.

Bromberg: Wie unagnähm doch.

Frau Keusch: Sie, wenn de losleit. Das rumplet und pumplet und macht en Soulärme. Und wie das usgseht! Wenigschtens han en afe sowiit, dass er nochhär de Dräck sälber wägmacht.

12. Szene:

Frau Keusch, Bromberg, Andreas (*Off*) , Fabienne

Andreas: (*Off*) Herr Dokter Bromberg?!

Bromberg: Entschuldigid sie mich jetz bitte. Ich wurde erwartet. (*im Abgehen*) Wie schrecklich. Ganz e sonderbari Familie. (*geht ab*) Ich chume, Herr Luck.

Fabienne: (*kommt aus dem Zimmer*) Du bisch jo immer no do. De Papi vermisst dich sicher.

Frau Keusch: De vermisst mich sicher ned. De isch z beschäftigt, um mich je z vermisse. (*dreht den Kopf zur Tür, während Fabienne aufstöhnt und schnell wieder im Zimmer verschwindet*) Do isch jetz ganz en nätte Herr do gsi, wo sich für s Baschtle vom Papi intressiert het. (*bemerkte, dass Fabienne nicht mehr da ist*) Fabeli? (*zuckt mit den Achseln*) Villecht sött i sie wüchli echli allei loh. (*öffnet die Terrassentür und geht ab, ohne sie wieder zu schliessen*)

13. Szene:

Urs, Fabienne (*Off*)

Urs: (*rennt aufgeregt herein*) Ich lüüte de Hebamme aa.

Fabienne: (*im Off, lachend*) Wüssed sie denn d Nummere?

Urs: (*bleibt abrupt stehen*) Nei.

Fabienne: Aber ich. Ich ha sie uf em Handy. Kei Panik, ich lüüte aa und inere Viertelschtund isch sie do.

Urs: Ihres Wort in Gottes Ohr. *(zurück zu Fabienne ins Zimmer)*

14. Szene:

Andreas, Frau Luck, Herr Luck

(es läutet an der Haustür)

Andreas: *(im Off)* Sterneföifi, do chunnt me wüerkli zu nüt. *(hat geöffnet, draussen stehen seine Eltern, Herr und Frau Luck)* Guete Morge. Jo, das isch jo en Überraschig. Was mached ihr denn do?

Frau Luck: *(kommt mit Andreas und ihrem Mann herein, sie trägt eine Tasche in der Hand)* Mir sind uf em Wäg zum Dokter. Ich ha der doch verzellt vo dem... *(bricht ab, schaut sich um, senkt dann die Stimme)* ...Furunkel, am... *(deutet auf ihr Hinterteil)* vom Papi.

Herr Luck: Min Gott, Lydia, ich han es Eiterbiibeli am Füdli. Mach doch ned immer sones Tamtam. Villecht muess mers useschniide, was weiss ich. Und dini Mueter tuet weder eso, als läg ich uf em Sterbebett.

Frau Luck: So öppis isch nie ganz ungföhrlich.

Herr Luck: Was söll ächt do dra gföhrlich sii?

Frau Luck: Din Vatter weiss natürlich alles besser. Aber will mer grad no chli Ziiit händ, hämmer dänkt... Isch d Christiane scho weder zrugge?

Andreas: Sie chunnt am früehe Nomittag, nimm ich aa...

Frau Luck: Ich han en Chueche bache, zur Fiir vo ihrer Rückkehr. Ihr händ jo sicher einiges z Rede.

Andreas: *(nimmt die Tasche)* Oh jo, ganz sicher. Ihr müend mich jetz aber entschuldige. Min Chef isch grad do...

Frau Luck: *(mit einer Mischung aus Erstaunen und Entsetzen)* Din Chef – chunnt zu dir hei?

Andreas: Ich ha jetz bim beschte Wille kei Ziiit für Einzelheite.

Frau Luck: Chan ich öppis hälfe? Staubsuuge? Oder Abwäsche?

Andreas: Nei, nei, nei – für das sind ihr doch ned cho.

Herr Luck: Ich sicher ned.

Frau Luck: Ich finde scho öppis z Tue.

Andreas: Do han ich au gar keini Bedänke. Bis nochhär. *(geht ab)*

Frau Luck: Do gsehts uus... Höschti Zii, dass d Christiane weder chunnt. De Bueb isch mängisch eso öppis vo Unsälschtändig.

Herr Luck: Aber jetz bisch jo du do...

Frau Luck: Söll das öppe heisse, ich mischi mich ii, ich drängi mich uf?

Herr Luck: *(winkt ab)* Aber du doch ned.

Frau Luck: Also lass die blöde Sprüch. *(geht beleidigt in die Küche)*

15. Szene:

Herr Luck, Bromberg

(Herr Luck schüttelt belustigt den Kopf, geht dann zu Couch oder Sessel und versucht, sich vorsichtig hinzusetzen. Bromberg erscheint in der Tür, beobachtet, von Herrn Luck unbemerkt, dessen Bemühungen. Dieser nimmt sich erst ein, dann zwei Kissen, legt sie auf die Sitzfläche und macht dann einen neuerlichen Versuch, sich einigermaßen bequem einzurichten. Er stöhnt leise auf. Bromberg schüttelt stumm und fassungslos den Kopf, überlegt einen Moment, verschwindet, kommt aber sofort zurück, so, als habe er die Szene nicht gesehen)

Bromberg: *(räuspert sich)* Grüezi. Herr Luck?

Herr Luck: *(überrascht)* Bin ich. Grüezi. Kenne mer öis?

Bromberg: Nänei, ich... ich ha mers eifach dänkt. Die Ähnlichkeit mit ihrem Sohn. Min Name isch Bromberg, ich leite die Werbeagentur, wo ihre Sohn schaffet. Mir händ grad e churzi Beschprächig. Wie gohts ihne?

Herr Luck: *(winkt ab)* Jojo...

Bromberg: Schlimmi Gschicht.

Herr Luck: Jänu, unagnähm halt. Ha nochhär grad en Termin bim Arzt. De soll das einisch aaluege. Muess mer wahrschiinlich useschniide.

Bromberg: Alles?

Herr Luck: Werum ned? Fort isch fort. *(lacht)*

Bromberg: Sie händ villecht Humor. Ihne isch scho klar, dass sie s Läbe vo Grund uf müend ändere?

Herr Luck: Und uf de Chnüü hocke?

Bromberg: Diät und so.

Herr Luck: Wäge was?

Bromberg: Wenn alles use muess. Denn sinds jo ned nur...
(*verschwörerisch*) Hämorrhoiden.

(*Herr Luck blickt erstaunt und fragend, gleichzeitig hört man im Nebenzimmer schallendes Gelächter. Die Männer sehen sich erstaunt an. Bromberg zuckt die Achseln*)

Bromberg: Ihri Schwigertochter.

Herr Luck: Die isch no ned do, het de Andreas gseit.

Bromberg: Momoll, ich ha scho mitere gredt. (*überlegt*) Isch sie öppe...?
(*wieselt zur Tür und schaut erst durch das Schlüsselloch, dann horcht er an der Tür*)

Herr Luck: (*entriistet*) Sie, säged sie emol...

Bromberg: Schschtscht!!! Ich verschtöh jo keis Wort.

Herr Luck: Was händ sie denn für ne Chinderschtube gha? Die feini englische Art isch das also ned grad.

Bromberg: Was do inne vor sich goht aber au ned.

Herr Luck: Jetzt chömed sie vo dere Türe ewägg.

Bromberg: Bitte. Gohet mich jo im Grund gno gar nüt aa. Aber sie sötted das do echli im Aug bhalte. (*geht ab*)

16. Szene:

Herr Luck, Frau Luck

Herr Luck: Komische Cheib.

Frau Luck: (*kommt, hat eine Schürze umgebunden*) Heribert wie gohts mit Sitze?

Herr Luck: Chasch du emol luege, was do inne los isch?

Frau Luck: (*geht zur Tür, will sie öffnen*) Was söll denn sii was?

Herr Luck: (*herrscht sie an*) Bisch verrückt? Doch ned ufmache!!

Frau Luck: Was isch denn mit dir los? Ich ha gmeint, ich müess go luege.

Herr Luck: Luege heisst luege und ned ine goh. Durs Schlüsselloch luege.
Oder a de Türe lose.

Frau Luck: Was? Ich?

Herr Luck: Isch das es Problem für dich? Das wär mer neu.

(aus dem Zimmer hört man wieder Gelächter)

Frau Luck: *(leicht tüppiert, nun aber doch neugierig geworden)* Bitte. Aber nur wäg dir.

Herr Luck: Wäg was ächt suscht?

Frau Luck: *(bückt sich und schaut durchs Schlüsselloch)* Die hani doch scho emol gseh. Beidi. Ich glaube, sie wohnt näbezue und der ander isch doch de Fründ vom Andreas. Öppis mit „B“.

Herr Luck: Beer!

Frau Luck: Urs!

Herr Luck: Und die zwei sind do inne?

Frau Luck: *(immer noch am Schlüsselloch)* Jetzt nümme. Komisch.

17. Szene:

Herr Luck, Frau Luck, Urs, Fabienne

(in diesem Augenblick wird die Tür geöffnet. Fabienne und Urs betrachten Frau Luck in der gebückten Haltung. Peinliche Sekunden der Stille)

Herr Luck: Und du bisch sicher, dass das Zwänzgi det unde dure grollt isch?

Frau Luck: *(braucht einen Augenblick, um zu verstehen, wirft sich dann auf den Boden und beginnt mit der imaginären Suche)* Jo, ganz sicher sogar.

Urs: Cha me hälfe?

Fabienne: *(süffisant)* Es Zwänzgi isch vill Gäld hützutags.

Urs: *(hilft Frau Luck hoch)* Guete Morge Frau Luck, mer händ eus jo scho lang nümme gseh.

Frau Luck: Jo grüezi, Herr...

Urs: Beer.

Frau Luck: Beer, genau! Und sie sind doch die Frau... „Keusch“ vo näbezue. Jöhh...! Gits bald Nochwuchs. Gratuliere.

Fabienne: Goht nümme lang, danke.

Frau Luck: *(zu Urs)* Ihne sälbschtverschändlich au. Mer sind grad uf em Wäg zum Dokter gsii und händ churz inegluegt. Ich ha de Andreas gfrogt, öb ich mich ned echli nützlich mache söll.

Urs: I de Chuchi gäbs en räcti Acherflächi.

Frau Luck: Vo det chum ich grad *(peinlich berührt)* und det he gohn ich jetz au weder. *(ab, Herr Luck steht auf)*

Urs: Sie chönd gärn bliibe.

Herr Luck: Danke, aber ich cha ned so lang sitze. Und sie sind doch grad i so... Stimmig gsi, do will ich bim beschte Wille ned... jo... *(erhebt sich mühsam und folgt seiner Frau in die Küche)*

18. Szene:

Urs, Fabienne, Andreas, Bromberg *(Off)*

Urs: Was het ächt de?

Fabienne: Villecht Hämorrhoiden...

Urs: *(überrascht)* Meined sie?

Fabienne: Und sie? Was meined sie, glaubt de Bromberg wüerklich, ich seig am Andi sini Frau?

Urs: Mir isch im Momänt nüt Gschidders in Sinn cho, als das mit dere Schwangerschaft. Was söll er ächt danke, wenn er sie gseht?

Fabienne: Denn sötte mer das Missverschändnis aber schleunigscht kläre.

Urs: Nur das ned. Wie stoht denn de Andi do? Und ich erscht?

Fabienne: Aber de Andi müend mer ufklääre.

Urs: Das isch richtig. *(geht aus dem Zimmer und ruft draussen)* Andii? Chasch churz abecho?

Andreas: *(Off)* Isch es wichtig?

Urs: Was ned isch cha no wärde.

(Urs kehrt ins Zimmer zurück, Augenblicke später auch Andreas, extrem genervt)

Andreas: *(genervt)* Chind losed, do gohts zue wie uf de Hüenerfarm. Ich ha z tue. Ich cha de Alt ned ewigs lo warte. De muess weder ewägg.

Urs: Umso besser.

Fabienne: Es git do nämlich es chliises Problem.

Andreas: Hets öppis mit dim Zueschtand z tue?

Fabienne: Au...

Andreas: Und mit was no?

Urs: Wie sölled mer dir das erkläre?

Andreas: *(ungeduldig)* Schnell, wenns goht.

Fabienne: Mir glaubed, din Chef glaubt... - ich seig dini Fau.

Andreas: *(verständnislos)* Jo und? Wo liits Problem? Denn kläre mer ne halt uuf und schaffed das Missverschtändnis us de Wält.

Urs: Das Ganze het en chliine Haagge.

Andreas: Muess ich dir jetz alles us de Nase zieh?

Urs: *(sich windend)* Weisch, wo din Chef vorhär aaglütet het, han em jo schlächt chönne verzelle, du hebsch en dumme Grind vom Suufe. Und denn han ich halt zuenere chliine Notlüüg griffe.

Andreas: Ouu...?

Urs: Jo, was söll i säge...

Andreas: D Wohret – zur Abwächslig.

Urs: Das han i doch ned chönne, drum...

Andreas: Mir! Mir söllsch d Wohret säge. Und zwar echli dalli.

Urs: Ich hanem gseit, dini Frau seig hochschwanger.

Andreas: *(schaut Urs entgeistert an)* Das isch ned din Ärnst?!

Urs: Moll. D Christiane isch jo sowieso ned do. Und ich ha jo ned chönne wüsse, dass sie do plötzlich ufchrüützt. Uf jede Fall möchte mir dich bitte... *(bricht ab – zu Fabienne)* Um was wänd mer en eigentlich bitte?

Fabienne: So lang er do isch, muesch jetz eifach echli... nätt sii mit mir.

Andreas: Nätt?

Fabienne: Nätt, jo. Min Gott, jetz tue doch ned eso schwär vo Begriff. Mich halt emol in Arm näh. Irgendöppis Nätt's säge, oder so. Das cha doch wohl ned so schwierig sii. Oder wottscht vor dim Chef als Lugi doschtoh?

Andreas: Was söll ich denn...

Fabienne: Mich froge, öbs mer guet goht. Emol echli über de Buuch streichle, froge, öb öppis chascht tue für mich. Bis doch echli kreativ. Ich ha gmeint, das seig din Bruef.

Andreas: Scho, aber so us em Stand...

Bromberg: *(Off)* Herr Luck?

Urs: Hopp jetz, ran an die Lisa. Er chunnt.

19. Szene:

Urs, Fabienne, Andreas, Christiane

(Urs dirigiert Andreas und Fabienne aufs Sofa. Andreas streichelt Fabiennes Bauch, sie geben sich flüchtige Küsse, als plötzlich Christiane in der Tür steht)

Fabienne: *(gespielt)* Du bisch jo soo lieb zu mir, Schatz.

Andreas: Ich freue mich so über uf öises Chindli.

Urs: *(sieht Christiane, erstarrt, tippt Fabienne und Andreas an)* Ähm...

Andreas: Ich wirde en guete Vatter sii.

Fabienne: Ich bi jo soo glücklich mit dir.

Urs: *(tippt die beiden weiterhin nervös an, grinst dabei gequält zu Christiane)*
Äh, hoi...

Andreas: Lass öis doch, jetz, wo mer grad so schön dra sind.

Christiane: *(wutschnaubend)* Wie schön!

Andreas: Gäll, Schatz....

(nun merkt Andreas, dass die Worte nicht von Fabienne kamen. Sein Blick geht zur Tür. Fabienne müht sich aus dem Sofa hoch, währenddessen schliesst sich langsam der Vorhang)

2. Akt

1. Szene:

Andreas, Christiane, Urs

Andreas: Salü... Hoi... Schatz...

Christiane: *(mit Eiseskälte)* Hallo Andreas.

Andreas: *(schaut zu Urs hoch, Gott sei Dank können Blicke aber nicht töten)*
Urs, min allerbeschte Fründ... *(steht langsam auf)*

Urs: *(unsicher)* Jo?

Andreas: Chönnt ich vिलleicht emol under vier Auge mit dir rede?

Urs: Wieso... wo?

Andreas: Am beschte irgendwo, wo eus niemert gseht und ghört. *(treibt Urs vor sich her aus dem Zimmer. Zu Christiane)* Und mir rede nochhär.
(ab)

2. Szene:

Christiane, Bromberg

Christiane: Danke. Kei Bedarf. *(steht noch einen Augenblick fassungslos da, dann beginnt sie hektisch im Zimmer auf und ab zu gehen, merkt dabei nicht, dass Bromberg erscheint)* Das lohn ich mir doch ned biete. Das ned. Das büesst er. Das isch doch de absoluti Hammer. Glaubt de, er chönn mache was er will?

Bromberg: Entschuldigung, händ sie de Herr Luck gseh?

Christiane: Oh jo! Und wie! Und wenn en s nächscht mol gseh...

Bromberg: Na na... immer mit de Rueh. Ach... *(ihm kommt ein Gedanke)*

(die Szene verdunkelt sich, Spot auf Bromberg)

Urs: *(vorbereitete Stimme ab Band, mit Halleffekt aus dem Off)* „Näbezue wohnt sone blööde Haagge, wo sich immer über alles Mögliche beschwärt. Mir händ geschter z Obig do mit zwei andere Fründe s Länderschpiel gluegt. Bi jedem Schiedsrichterpfiff het die Wätterhäx a d Wand gklopfet. De Andi... de Andreas het gseit, die chiem hüt sicher no cho wäffele.“

Bromberg: Sie wohned au... do... (*macht vage Zeigefingerbewegung nach nebenan*)

Christiane: Sicher nümme lang.

Bromberg: Das wär villedt für alli s Bescht.

Christiane: Sie, was glaubed sie eigentlich?

Bromberg: Ich nimme aa, sie sind...

Christiane: Genau das bin ich. Aber bald für die längschi Ziit gsi!

Bromberg: Ich ha scho paar Sache ghört.

Christiane: Schön für sie.

Bromberg: „Schön“ wett ich dem jo ned grad säge. De Herr Luck het scho aadüetet, dass es chönnt Schwierigkeite gäh mit ihne, wäg dere Chlinigkeit. Ich froge mich immer, öb das nötig isch. Händ sie doch eifach echli Verschtändnis...

Christiane: Ahh... Verschtändis? Ich söll no Verschtändnis ha?

Bromberg: Min Gott, Manne sind halt eso. Die wänd doch au echli Spass ha zwüschedure. S Läbe isch doch härt gnueng. Und wens halt emol echli lüüter wird – Himmels Wille au – es isch doch nur es harmloses Freiziitvergnüege.

Christiane: Jetzt wirts aber nur no besser. Händ sie ned alli Tasse im Schrank? Wer sind sie überhaupt?

Bromberg: Entschuldigung, wenn ich mich ned vorgschteilt ha. Bromberg. Dr. Oswald Bromberg. Ich leite die Wärbeagentur wo de Andreas schafftet.

Christiane: Ah, sie sind das? Und was mached sie do?

Bromberg: Ich ha nur churz öppis z beschpräche gha wägere Präsentation hüt Nomittag. Aber wenn sie jetzt scho do sind... Wens Problem git, bin ich immer gärn bereit z vermittelte. Ich a ihrer Stell würd das ned überbewärte. Sie sötted emol zämesitze und in Ruedrüber rede. Es passiert scho so viel Schlimms uf de Wält, do sötted sich d Mönsche ned no wäg so... „Peanuts“ i d Haar grote... (*bricht kopfschüttelnd ab*) Tüend sie mich bitte entschuldige, ich muess weder zum Herr Luck. (*geht mit einer leichten Verbeugung ab*)

Christiane: Prediger!

3. Szene:

Christiane, Frau Luck

Frau Luck: *(kommt herein)* Hani doch richtig ghört. Salü Christiane. Ich ha doch no gar ned mit dir grächnet.

Christiane: Offesichtlich ned nur du. – Hesch du das gwüsst?

Frau Luck: Waas gwüsst? Christiane, was isch los? Was isch mit dir?

Christiane: De Andreas betrügt mich mit de Fabienne. Sie chunnt vo ihm es Chind über.

Frau Luck: Eui Nachberi? Christiane, weisch du, was du do seisch?

Christiane: Chumm mer jetz jo ned mit „Min Sohn doch ned“ oder so Quatsch. Ich has gseh und ghört.

Frau Luck: De Andreas mit dere... die hets doch mit dem Urs.

Christiane: Wahrschiinlich sogar mit beide.

Frau Luck: Chind, du bisch jo ganz durenand. Chumm mit mir i d Chuchi. Ich mach der en Kaffi. Ich han äxtra en Chueche bached.

Christiane: *(schluchzend)* Das isch jo lieb, aber im Momänt...

Frau Luck: *(nimmt Christiane in den Arm)* Das wird scho weder.

(Frau Luck geht mit Christiane ab. An der noch offenen Terrassentür erscheint Frau Thaddey-Rehwinkel, die Nachbarin, eine ältere Dame. Sie kommt offenbar direkt von der Gartenarbeit, denn sie trägt Gummistiefel, Gummihandschuhe und eine erdverschmierte Schürze. In der Hand hält sie eine Gartenschere. Frau Thaddey-Rehwinkel klopft gegen die Scheibe)

4. Szene:

Frau Thaddey-Rehwinkel, Urs

Frau Thaddey-Rehwinkel: Hallo? *(tritt vorsichtig ein und sieht sich um. Abschätzig)* Genauso ha mer s vorgschellt. Wett jo ned wüsse, was die geschter alles triebe händ. Aber ich wirde defür Sorge, dass das es Änd nimmt, uf em schnällschte Wäg. Furchtbar, was me hüt für Pack i de Nachberschaft muess erdulde.

Urs: *(kommt aus dem Zimmer)* Äh...

Frau Thaddey-Rehwinkel: *(dreht sich um)* Jo? Oh, ich...

Urs: *(zögernd)* Ach... *(ihm kommt ein Gedanke)*

(die Szene verdunkelt sich, Spot auf Urs)

Fabienne: *(vorbereitete Stimme, mit Halleffekt aus dem Off)* „Huusgeburt. Ich han e tolli Hebamme. Die cha innerhalb vonere Viertelschtund do sii, wenns losgoht.“

(die Szene wird wieder hell)

Urs: Wenn ich s ned besser wüsst, würd ich säge, sie chömed diräkt vo de Gartenarbet.

Frau Thaddey-Rehwinkel: Die han ich jetz halt unterbroche, junge Maa.

Urs: *(mustert sie von oben bis unten)* Sehr hygienisch isch das aber ned grad.

Frau Thaddey-Rehwinkel: *(blickt herum)* Ich ha nüt anders erwartet.

Urs: Und was wänd sie mit dere do? *(zeigt auf die Gartenschere)*

Frau Thaddey-Rehwinkel: Ha kei Axt gfunde!

Urs: Ich weiss ned, werum sie so en tolle Ruef händ – ich uf jede Fall cha mit ihrem Humor nüt afoh. Gönd sie sich zerscht emol go wäsche. D Gäschtetoilette isch näb de Huustüre. Pressiered sie – es cha jede Momänt losgoh. *(schiebt die völlig perplexen Frau Thaddey-Rehwinkel ab, kommt zurück, dreht sich aber sofort wieder um)* Do chönnd sie jetz ned ine goh!

5. Szene:

Urs, Bromberg

Bromberg: *(von draussen)* Werum denn ned? *(kommt herein)*

Urs: D Hebamme isch grad cho und isch det inne. So wie die usgseh het, goht das Chind i d Schuel, bis die fertig isch. Ich säge emol de werdende Mueter, dass sie i d Startlöcher cha. *(geht ab)*

6. Szene:

Bromberg, Frau Luck, Andreas *(Off)*

Bromberg: Jo, denn wirds jo bald sowiit sii. *(wird nervös, geht auf und ab)*

Frau Luck: *(kommt)* Nanu?